

Tanz um Leben und Tod

Gierig stößt ein Sandtigerhai in einen Schwarm aus Fischen, die sich blitzartig in eine Verteidigungsformation begeben haben. Diese Haiart (Carcharias taurus) kann über drei Meter lang und mehr als 150 Kilo schwer werden. Aber nur wenn die Tiere genug Beute machen. In einem wilden Tanz weichen die kleinen Fische ihrem Verfolger aus, stieben wie in einem fast kreisförmigen Strudel auseinander, sobald der Hai versucht zuzuschnappen – ein Unterwasserballett ums Überleben.

Glosse

Alles sehende Wollmilchkameras

Warum ich meine 360-Grad-Knipse gern Gassi führe

Es war Liebe auf den ersten Klick. Eine niedliche kleine 360-Grad-Kamera mit zwei riesigen Glupschaugen, eines vorn, eines hinten, knuddelig wie ein Zwitter aus R2D2 und Pandabär. Und so praktisch: Einfach abdrücken, schon fängt die alles sehende Wollmilchkamera die gesamte Szene in 360 Grad ein – meine Freunde vor mir, die Berge hinter mir, das Tal unten und über uns eine Wolke, weiß und ungeheuer oben. Kein Scharfstellen, kein Zoomen, kein Grübeln! Halleluja, die Verheißung von Kodak aus dem Jahr 1888 wird wahr: Sie drücken das Knöpfchen, wir machen den Rest!

Doch heute weiß ich: Der Rest ist die Pest. Ständig stehe ich dumm im Bild herum, weil es nervt, sich vor der eigenen Rundumkamera zu verstecken. Und wo soll ich sie anfassen? Sie besteht ja fast nur aus Linse, und die ist schneller angekratzt als ein Porzellanpüppchen. Die Videolaufzeit ist kurz, die Hitzeentwicklung groß, der Grund einfach: Größere Batterien oder Kühlrippen würden den Rundumblick verbauen. Schließlich die narzisstische Kränkung: kaum Likes auf Facebook. Banausen! Oder liegt diese Missachtung daran, dass selbst Viertausender muckelig wie Maulwurfshügel wirken? Erschwerend kommt hinzu, dass die Menschen im Vordergrund oft kaum von Ameisen zu unterscheiden sind, außer man zählt die Beinchen. Natürlich gibt es auch passende Rundummotive, ungefähr einmal im Jahr. Nicht einmal Innenaufnahmen helfen: Das alles sehende Auge zeigt vor allem Wände und Böden von galaktischen Dimensionen. Wer alles sieht, erkennt, wie öde die Welt eigentlich ist. Trotzdem führe ich meine 360-Grad-Kamera weiter regelmäßig aus, denn bei Fotosafaris entwickeln sich daraus oft angenehme Gespräche, wie beim Gassigehen mit einem Golden Retriever. Muss ja nicht jeder wissen, dass ich die 360-Grad-Bilder nie wieder ansehe.

Hilmar Schmundt



TANYA HOUPPERMANS / CATERS NEWS AGENCY

Fußnote

5 Monate

lang leben ohne Sauerstoff? Für Menschen undenkbar, für manche Karpfenfische dagegen kein Problem. Ihr Geheimnis ist der Alkohol. Karauschen etwa, die monatelang in zugefrorenen Seen überleben, verwandeln das potenziell giftige Stoffwechselprodukt Laktat in Ethanol, welches sie leicht ausscheiden können. Durch diesen Überlebenstrick sind die Tiere den ganzen Winter über volltrunken.

Medizin

„Die Emotionen kochen hoch“



Wolfgang Becker-Brüser, 68, Herausgeber des industriekritischen „arzneitelegramms“, über das angebliche Krebswundermittel Methadon

SPIEGEL: Nach positiven Medienberichten hoffen viele Krebspatienten, insbesondere solche mit bösartigen Hirntumoren, dass der Heroinersatzstoff Methadon sie heilen könnte. Was ist da dran?
Becker-Brüser: Die wissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse, die es dazu bislang gibt, sind völlig unzureichend, um eine Anwendung zu rechtfertigen. Es handelt sich lediglich um experimentelle Untersuchungen aus dem Labor, eine nichtssagende Ministudie ohne Kontrollgruppe sowie anekdotische Erfahrungsberichte, die sich nicht verallgemeinern lassen. Es gibt keinerlei Daten aus kontrollierten klinischen Studien an Menschen. Im Prinzip wissen wir fast gar nichts. Man kann noch nicht einmal ausschließen, dass Methadon die Lebenserwartung der Krebspatienten sogar verkürzt.
SPIEGEL: Wieso hält sich das Gerücht vom angeblichen Wundermittel so hartnäckig?
Becker-Brüser: Ich sehe das Muster einer klassischen Verschwörungstheorie: Einerseits geht es um spektakulär klingende, aber wissenschaftlich wertlose Berichte über Leute, die angeblich längst hätten tot sein müssen – und andererseits um die böse Pharmaindustrie, die Studien an patentfreien, also billigen Medikamenten wie Methadon nicht finanzieren will. Aus diesem Grund kochen die Emotionen hoch. Und diesen Druck spüren die Ärzte derzeit in den Praxen.
SPIEGEL: Was spricht dagegen, die Frage, ob Methadon hilft, in einer wissenschaftlichen Studie zu klären?
Becker-Brüser: Die Deutsche Krebshilfe hat bereits signalisiert, eine klinische Studie zu fördern, in welcher der Einsatz von Methadon bei bösartigen Hirntumoren getestet werden soll. Wenn in einigen Jahren seriöse Ergebnisse da sind, werden wir hoffentlich eine bessere Grundlage haben, den Nutzen und Schaden von Methadon in der Krebstherapie einzuordnen. vh

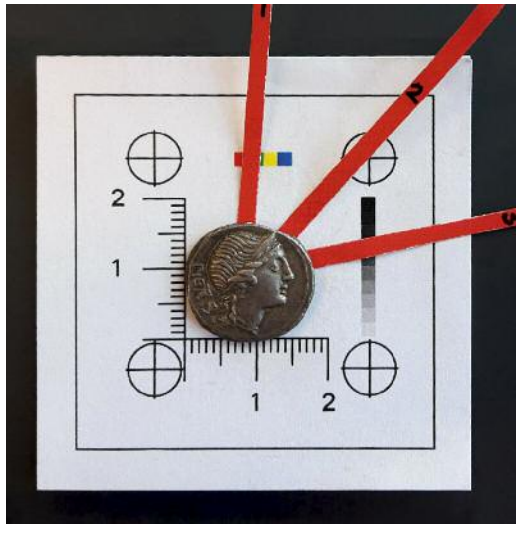
Archäologie

Siegen ist Silber

Das Römische Reich verdankte seinen Aufstieg auch iberischem Silber. Das bestätigen Untersuchungen an 70 römischen Münzen, durchgeführt von einem deutsch-dänischen Team um die Mineralogin Katrin Westner von der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Zwischenzeitlich sah es gar nicht gut aus für das Imperium: Im Jahr 218 vor Christus zog der nordafrikanische Feldherr Hannibal durch das heutige Spanien, überschritt die Alpen mit rund 34 000 Soldaten und über 30 Kriegselefanten und erreichte später Rom, die Hauptstadt seines Erzfeindes. Das Westner-Team hat nun herausgefunden: Bereits Jahre bevor Rom den Zweiten Punischen Krieg gegen Hannibal endgültig gewann, stieg der Silberanteil in römischen Münzen stark an. Der Grund könnte sein, dass Hannibal die Kontrolle über die iberischen Silberminen verloren hatte. „Die große Flut von iberischem Silber veränderte die römische Wirtschaft massiv“, so Westner: „Sie ermöglichte den Aufstieg Roms zur Supermacht der damaligen Zeit.“ hil



Römische Münze, untersuchtes Exemplar



WIKICOMMONS